Epheserbrief 4,17-32

Intro

Es gab einmal einen großen König, der durch alle Länder der Welt reiste und Waisenkinder adoptierte. Es spielte keine Rolle, aus welchem Land sie stammten. Er adoptierte sie alle. Aus großer Liebe und Großzügigkeit wusch er sie, kleidete sie in königliche Gewänder und gab ihnen eigene Zimmer. Sie gehörten nun zu seiner Familie und konnten all den Segen, Kinder dieses großen Königs zu sein, in vollen Zügen genießen. Was würden die Menschen denken, wenn diese Kinder ihre Gewänder ablegten, ihre alten lumpigen Kleider anzogen und zu ihrem früheren harten Leben zurückkehrten? Sie würden schockiert sein, dass ein Kind des Königs so etwas tun könnte. Und was würde mit dem Familienleben geschehen, wenn einige von ihnen zu ihren alten Gewohnheiten zurückkehren würden? Die Familie wäre verletzt. Diesen Kindern wurde großzügig eine neue Identität geschenkt, und deshalb sollten sie entsprechend leben. Sie sollten sich so leben, wie es ihrem neuen Identität entspricht. Das ist der Schwerpunkt, den Paulus in Epheser 4,17–32 setzt.

Verse 17–19: Lebt nicht mehr so wie früher

17 *Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, dass ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes,* ***18*** *deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens;* ***19*** *die, nachdem sie alles Empfinden verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier.*

Schauen wir uns zuerst die Verse 17–19 an. Sie sind sehr, sehr leicht zu verstehen. Kurz gesagt schreibt Paulus an die nichtjüdischen christlichen Bekehrten: „Lebt nicht mehr so, wie ihr früher gelebt habt. Lebt nicht so wie die anderen Menschen in eurer Kultur.“ An euch alle richtet Paulus die Worte: „Lebt nicht mehr so, wie es die Deutschen tun!“ An mich richtet er: „Lebe nicht so, wie es die Amerikaner tun!“ Oder wie auch immer euer kultureller Hintergrund sein mag. Auch wenn unsere Kulturen vielleicht einige edle Züge aufweisen, sagt Paulus doch, dass ihr Kern verdorben und ihr Herz böse ist. In den Versen 17–19 zählt er mehrere Dinge auf, die an unseren Kulturen falsch sind. Sie wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes. Ihr Verstand ist verfinstert. Sie kennen Gott nicht und sind daher von ihm entfremdet. Sie sind hartherzig. Sie geben gierigen Begierden und sexuellen Versuchungen nach. All dies geht auf Vers 18 zurück, der unmissverständlich besagt, dass ihre Herzen gegenüber Gott verhärtet sind. Das ist eine ziemlich schockierende Liste, nicht wahr? Aber sie sollte keine Überraschung sein, wenn wir ehrlich zu uns selbst sind. Gott möchte, dass wir Ihn in den Mittelpunkt unseres Lebens und Handelns stellen. Doch so gut wie alle Kulturen ermutigen uns, für uns selbst oder für unsere Familienclans zu leben.

Selbst Kulturen, die „religiös“ erscheinen, sind so. Man kann sich Werbung aus fast allen Teilen der Welt ansehen, und überall geht es darum, das zu bekommen, was man will, wie man es will und wann man es will. Es geht darum, die eigenen Träume zu verwirklichen und das eigene Glück zu erlangen. Gott hat in einem solchen Umfeld nicht gerade oberste Priorität. Auch wenn die in diesen Versen beschriebene Person vielleicht sehr intelligent ist und viele gute Taten leistet, hat doch nichts, was sie hervorbringt oder denkt, einen ewigen Wert. Alles, was der Mensch schafft, zerfällt irgendwann. Als ich bei der christlichen Theatergruppe „Covenant Players“ war, habe ich viele Male für das amerikanische Militär in Südkorea Theater gespielt. Der Ehemann der Familie, bei der ich wohnte, gehörte zu den wichtigsten zivilen Unterstützern des dort stationierten US-Militärs. Er war der Typ, der jeden kannte und Dinge schnell regeln konnte. Er war der Typ, der einem Soldaten helfen konnte, wenn dieser beim Leben in Korea auf Probleme stieß. Doch die Art und Weise, wie dieser Mann seine Frau und seine Tochter behandelte, war … schockierend. Ich werde nicht ins Detail gehen, aber die Situation war so schlimm, dass ich aus ihrem Haus auszog, um mich davon zu entfernen. Das ist ein extremes Beispiel, aber jeder hat seine Leichen im Keller. Menschen sind von Natur aus egoistisch und hartherzig gegenüber Gott und einander. Paulus sagt in diesem Abschnitt einfach und klar: So waren wir alle, bevor wir Christus kannten. Deshalb: Verhaltet euch nicht mehr so! Habt nicht dieselben Werte wie eure Landsleute. Habt nicht dieselbe materialistische Weltanschauung. Betrachtet persönliche Freiheit nicht als das Endziel eures Lebens.

<u>Verse 20–24: Legt den „alten Menschen“ ab und zieht den „neuen Menschen“ an</u>
20 *Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt;* ***21*** *wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid — wie es auch Wahrheit ist in Jesus —,* ***22*** *dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte,* ***23*** *dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung* ***24*** *und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.*

In den Versen 20–24 sagt uns Paulus, was wir stattdessen tun sollen: für Christus leben! In Vers 20 heißt es: „Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt“. Wir könnten dieses „kennengelernt“ auf zwei Arten verstehen: 1. Wie Jesus uns gelehrt hat, richtig zu leben. 2. Und noch mehr: wie wir Jesus Christus persönlich kennen. Unser Erlöser hat eine persönliche Beziehung zu uns. Wir befolgen nicht einfach nur eine Reihe von Geboten, die er uns gegeben hat. Wir imitieren nicht einmal einfach nur denselben tugendhaften Lebensstil, den er führte. Wir sind tief mit Christus verbunden, und diese Beziehung bewirkt, dass wir die Sünde hassen, die wir früher liebten, und den Gott lieben, dem gegenüber wir früher gleichgültig waren. Wenn wir für Ihn leben, spüren wir Seine Freude. Und wenn wir sündigen, schämen wir uns,

dass wir Ihn betrübt haben. Das neue Herz, das Er uns gegeben hat, und die Beziehung, die wir mit Ihm genießen dürfen, sollten unsere Handlungen motivieren.

Paulus fordert uns als Christen dann auf, zwei Dinge zu tun.

- Zunächst heißt es in Vers 22, dass wir den „alten Menschen“ ablegen müssen. Was ist dieser „alte Mensch“? Einfach gesagt, war der alte Mensch unser Leben, bevor wir Christus kannten, bevor wir unser Vertrauen ganz auf ihn setzten und bevor der Heilige Geist in uns kam. Es ist unsere unerlöste Natur. Und sie ist mit bestimmten Dingen verbunden. Zusätzlich zu der Liste in den Versen 17–19 sehen wir, dass unser „alter Mensch“ verdorben war: verdorben durch betrügerische Begierden. Diese Begierden täuschen uns, indem sie versprechen, unsere Herzen zu befriedigen. Wenn wir uns im Herrn nicht zufrieden fühlen, kommen wir in Versuchung, diesen Begierden nachzugeben. Vielleicht kaufen wir Dinge, die wir nicht brauchen. Vielleicht schauen wir uns im Internet Dinge an, die schändlich sind. Irgendwie sind unsere Herzen mit Gott nicht zufrieden, und so hören unsere Herzen auf diese Begierden, die sagen: „Wenn du das bekommst oder tust, dann wirst du glücklich sein!“ In einer Ehe ist es sehr gefährlich, wenn ein Ehepartner anfängt, außerhalb der Ehe nach Glück zu suchen. Noch gefährlicher ist es, wenn unsere Herzen in Gott unzufrieden sind und wir beginnen, woanders nach Glück zu suchen. Diese trügerischen Begierden locken uns dazu, unserem Gott untreu zu sein. Es ist der Tausch dessen, was uns ewige Liebe und Freude schenkt, gegen etwas, das uns nur einen kurzen Kick verschafft. Das ist die Denkweise des „alten Menschen“. Wir sollen ihn ablegen, so wie wir ein schimmliges, zerfetztes Kleidungsstück von unserem Körper ablegen würden. Wir sollen kein weiteres Kleidungsstück darüber ziehen oder versuchen, es zu flicken. Wir ziehen es täglich aus und werfen es jedes Mal weg, wenn das Verlangen uns dazu drängt, es wieder anzuziehen.
- Zweitens sollen wir im Geist unseres Gesinnungs erneuert werden. Und es überrascht nicht, dass dies durch das Anlegen des „neuen Menschen“ geschieht. Der „neue Mensch“ ist natürlich unser erlöstes Leben in Christus. Durch Gottes Gnade befreit uns Jesus von unserem alten Menschen und macht uns zu einer „neuen Schöpfung“: zu einem „neuen Menschen“. Wie sieht dieser „neue Mensch“ aus? Während der „alte Mensch“ von trügerischen Begierden verdorben ist, ist der neue Mensch „der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“. Er ist ein Spiegelbild der Schönheit Gottes, der Liebe Gottes und der Heiligkeit Gottes. Er ist ein Mensch, der in Integrität wandelt und die Wahrheit liebt. Er ist ein Mensch, der dazu geschaffen ist, in das Reich Gottes einzutreten. Die Tatsache, dass wir einen „neuen“ Menschen anziehen sollen, impliziert zwei Dinge. Erstens bedeutet dies, dass wir alle, die wir Christen sind, ursprünglich ausnahmslos der „alte Mensch“ waren. Und zweitens, dass jeder, der noch kein Christ ist, immer noch der „alte Mensch“ ist. Doch Jesus hat es allen ermöglicht, der „neue Mensch“ zu werden. Obwohl wir den „neuen

Menschen“ anziehen sollen, hätten wir das nicht tun können, wenn Jesus uns nicht in seiner Barmherzigkeit einen „neuen Menschen“ zum Anziehen gegeben hätte. Christus, der sein Blut am Kreuz vergoss, um unsere Sünden wegzuwaschen, Christus, der von den Toten auferstand, um den Tod zu besiegen, und Christus, der den Heiligen Geist in unser Leben geschickt hat, um uns zu neugeborenen Menschen zu machen: Diese Dinge sind es, die uns einen „neuen Menschen“ geben, den wir anlegen können. Stell dir vor, du wärst ein Gefangener, der zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Doch dann wirst du eines Tages freigelassen und erhältst normale Kleidung zum Anziehen. Würdest du deine alte Gefängnisuniform wieder anziehen? Natürlich nicht! Sie passt nicht mehr zu dem, wer du bist. Du bist kein Gefangener mehr, du bist durch Christus befreit worden. Lass daher deinen alten Menschen tot auf dem Gefängnisboden zurück und zieh deinen „neuen Menschen“ an!

Verse 25–32: Praktische Hinweise dazu, wie man den „neuen Menschen“ anlegt

25 *Darum legt die Lüge ab und »redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten«, denn wir sind untereinander Glieder.* ***26*** *Zürnt ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn!* ***27*** *Gebt auch nicht Raum dem Teufel!* ***28*** *Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr, mit den Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Bedürftigen etwas zu geben habe.* ***29*** *Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe.* ***30*** *Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung!* ***31*** *Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit.* ***32*** *Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*

Paulus verbringt den Rest dieses Kapitels damit, einige wichtige Wege aufzuzeigen, wie man das Leben des „neuen Menschen“ führt. Die meisten davon sind recht leicht zu verstehen, aber ich werde die Verse nacheinander durchgehen.

- Vers 25: Da wir neue Menschen in Christus sind, sollten wir nicht lügen. Wir schmeicheln nicht, wir vertuschen unsere Fehler nicht mit irgendwelchen Ausreden. Stattdessen sollten wir einander aufbauen, indem wir die Wahrheit in Liebe sagen.
- Verse 26–27: Auch wenn wir manchmal einen guten Grund haben mögen, über etwas verärgert zu sein, haben wir keine Ausrede dafür, aus Zorn zu sündigen. Wenn jemand unsere Gefühle tief verletzt hat, dürfen wir ihm nicht aus Rache ebenfalls wehtun. Unser Zorn ist keine Ausrede dafür. Wir dürfen unseren Zorn auch nicht lange in uns brodeln lassen. Das gibt dem Teufel einen Fuß in die Tür unseres Lebens. Er kann uns leicht dazu manipulieren, verbittert zu werden, was letztendlich unsere Herzen gegenüber anderen Menschen und gegenüber Gott verhärtet. Und

wie sehr würden wir es bereuen, wenn wir eine Beziehung in einem Zornausbruch beenden würden, ohne die Chance auf eine spätere Versöhnung. Deshalb sollten wir unseren Zorn schnell überwinden.

- Vers 28: Du sollst nicht stehlen, sondern fleißig arbeiten. Das sollte alle Gläubigen in Deutschland zum Nachdenken anregen. Zwar findet man selten einen Christen, der aktiv stiehlt, doch wie sieht es mit indirekteren Formen des Diebstahls aus? z.B. unsere Großzügigkeit? Der neue Mensch soll fleißig arbeiten, damit er etwas übrig hat, das er mit Bedürftigen teilen kann. Wenn wir mit unserem Resourcen nicht großzügig umgehen, ist das ebenfalls eine Form des Diebstahls, denn Gott hat uns überhaupt erst die Fähigkeit und die Möglichkeit gegeben, dieses Geld zu verdienen. Alle Ressourcen, die wir nutzen, stammen von ihm. Deshalb hat er das Recht, uns zu sagen, dass wir mit dem, was wir haben, großzügig umgehen sollen.
- In Vers 29 heißt es, wir sollen darauf achten, was wir sagen. Keine Verleumdung, kein Geschwätz, keine Schimpfwörter oder derbe Witze (das heißt: nichts Schlechtes sagen), sondern wir sollen Worte sprechen, die einander stärken. Das bedeutet nicht, dass wir Sünde nicht ansprechen oder keine konstruktive Kritik üben dürfen. Die Bibel gebietet uns, dies aus Liebe zu dem Menschen und zur Gemeinde zu tun. Aber in erster Linie sollen wir als eine Gemeinschaft bekannt sein, die Menschen durch das, was sie zueinander sagen, ermutigt und stärkt.
- Vers 30: Wir sollen den Heiligen Geist nicht betrüben. Ihr wisst natürlich, dass der Heilige Geist keine Macht ist (wie „die Macht“ in Star Wars), sondern eine Person; Teil der Dreieinigkeit. Und als Jesus in den Himmel auffuhr, schickte er uns den Heiligen Geist, damit er in uns wohne. Wenn Gott auf uns schaut, sieht er nicht mehr die Sünden, die wir getan haben, sondern den vollkommenen Heiligen Geist, den sein Sohn gesandt hat. Wenn der Heilige Geist durch unser Handeln betrübt wird, liegt das daran, dass er weiß, dass die Sünde, die wir tun, uns schaden wird. So wie ein Elternteil traurig ist, wenn ein Kind einen falschen Lebensweg einschlägt, so betrübt sich der Geist über alles, was unsere Beziehung zu Gott schädigt. Lebt so, dass ihr ihm niemals betrübt.
- In Vers 31 heißt es, wir sollen alle Bitterkeit, Zorn und Wut ablegen. Das ist für keine Gemeinde leicht, besonders nicht für solche, die schon so lange bestehen wie Eben-Ezer. Die meisten von euch sind in dieser Gemeinde aufgewachsen oder gehören schon seit Jahren zur Eben-Ezer. Einerseits hat die gemeinsame Zeit euch zur eng verbundenen Familie gemacht, die ihr seid. Aber ich bin mir sicher, dass die meisten von euch schon einmal das Gefühl hatten, dass jemand anderes eure Gefühle verletzt oder euch enttäuscht hat. Und mit ziemlicher Sicherheit habt ihr das hier auch anderen angetan. Wir können diese Wunden nur heilen, indem wir unseren Zorn und unsere Bitterkeit ans Kreuz nageln. Wir müssen diese bitteren Gefühle dem Herrn übergeben. Sie dürfen nicht in unseren Herzen bleiben, denn sie sind wie Schimmel, der langsam über unserem Herzen wächst und die Luft vergiftet, die eine Gemeinde atmet.

- Stattdessen sollen wir, wie in Vers 32 steht, freundlich zueinander sein. Wie? Indem wir einander vergeben, so wie Christus uns vergeben hat. Jesus ist ohne Sünde, doch er ließ sich kreuzigen, damit wir wegen des Bösen, das wir getan haben, nicht verdammt werden. Er ließ sich auspeitschen und Nägel durch seine Hände und Füße schlagen – für jeden einzelnen von uns –, damit wir mit Gott versöhnt werden können. Gott hat uns vergeben, indem er die Strafe auf sich nahm, die wir hätten tragen müssen. Anderen zu vergeben ist eine der besten Wege, wie ihr die Liebe zeigen könnt, die Christus euch geschenkt hat. Sprüche 10,12: „Hass erregt Streit, aber die Liebe deckt alle Verfehlungen zu.“ und 1. Petrus 4,8: „Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden zudecken.“ Dies ist eine offene Aufforderung des Paulus an jeden hier, der Groll gegen jemanden hegt, dieser Person, die euch beleidigt hat, zu vergeben. Es ist ein Aufruf, Feuer mit Wasser zu bekämpfen. Mit Liebe den Zorn zu überwinden. Einheit statt Spaltung zu schaffen. Vergebt einander und seid einander gegenüber barmherzig um Christi willen, aus Liebe zu eurem Erlöser.

<u>Outro</u>

In meiner Geschichte am Anfang hat der große König Waisenkinder aus aller Welt adoptiert. So hat Gott uns adoptiert, damit wir Teil der Familie Christi sind. Wir dürfen die königlichen Gewänder tragen, die unserer neuen Identität entsprechen. Wir dürfen uns für immer an den Segen Gottes erfreuen. Es wäre falsch von uns, die zerfetzten Lumpen unseres „alten Menschen“ anzuziehen. Wir müssen die königlichen Gewänder des „neuen Menschen“ anlegen und behalten. Lasst uns so leben, wie es ihrem neuen Identität entspricht.